

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen; Stellengesuche 15, Nekrologenteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Wieder 43 500 Br.-Reg.-U. Schiffsraum versenkt.

Irlands Kampf um die Freiheit.

Enthüllungen über die „deutsche Agitation“.

London, 25. Mai. Ueber die Verhaftungen in Irland wird folgende amtliche Erklärung veröffentlicht:

Die Geschichte einer aktiven Verbindung zwischen den Führern der Sinnfeiner und den Deutschen begann schon am 6. November 1914, als Zimmermann durch Bernstorff eine Botschaft Casements übermittelte mit der Bitte, daß ein Boot, wenn möglich ein Amerikaner von Geburt, nach Irland geschickt würde mit der Nachricht, daß alles günstig stünde, und daß irische Priester nach Deutschland gehen sollten, um in den Gefangenenlagern zu arbeiten und die irischen Kriegsgefangenen zu demoralisieren. Ende Februar 1916 hängte Bernstorff eine Meldung für Berlin, die die amerikanische Regierung passieren ließ, heimlich einen Zusatz an, der den Ostermontag für den Aufstand in Irland bestimmte und die Lieferung von Munition anempfahl. Am 18. und 19. April wurden von Amerika nach Berlin Botschaften gesandt, die die Lieferung von Waffen auf den Abend des Ostermontags festsetzten und dringend die Landung deutscher Truppen,

einen Luftangriff auf England und einen Seeangriff auf die englische Küste

verlangten. Diese Angriffe fanden tatsächlich zwischen dem 24. und 26. April statt. Die irische Rebellion brach einen Tag später, als abgemacht, aus, nämlich am Ostermontag, den 25. April, aber die deutschen Unterstützungen versagten und die Rebellion scheiterte vollständig.

Bald nach der Erhebung wurde es deutlich, daß die Führer der Sinnfeiner Deutschland von neuem um Hilfe baten. Am 8. September 1916 legte Graf Bernstorff einer Depesche nach Berlin ein Memorandum des in Amerika residierenden Leiters der irischen Revolution bei, das detaillierte Vorschläge für eine neue Erhebung enthielt. Diese mußte auf die Landung einer deutschen Expedition erfolgen, die über genügende militärische Streitkräfte verfügte, um eine Landung zu decken. Die deutsche Regierung sollte den Zeitpunkt bestimmen und sollte den Vorteil daraus ziehen, im Westen von Irland Zepelinstützpunkte zu gewinnen.

Nach Amerikas Eintritt in den Krieg, am 4. April 1917, wurde die Verbindung zwischen der deutschen Regierung und den Führern der Sinnfeiner zeitweise abgebrochen. Man fand aber einen Schlüssel zu einem neuen Verbindungswege. Etwa im April 1918 wurde ein Plan, Waffen in Irland zu landen, bestimmt festgestellt. Der Plan war zur Ausführung reif und die Deutschen warteten nur auf bestimmte Nachrichten aus Irland über Zeit und Ort. Die britischen Behörden waren in der Lage, den Oberbefehlshaber in Irland von der wahrscheinlichen

Landung eines Agenten aus Deutschland durch ein U-Boot

zu benachrichtigen. Der Agent landete tatsächlich am 12. April und wurde verhaftet. Die neue Erhebung hing hauptsächlich davon ab, daß U-Boote Munition landeten, und es läßt sich erweisen, daß sie dem Plan nach auf die deutsche Offensive im Westen folgen sollte, wenn England voraussichtlich von Truppen entblößt wäre.

De Valera hatte nach Dokumenten, die man bei ihm gefunden hat, die Bildung einer Rebellionsarmee sehr ausführlich ausgearbeitet und hoffte, über eine halbe Million ausgebildeter Mannschaften zu verfügen. Man sieht, daß Verhandlungen zwischen der Leitung der Sinnfeiner und Deutschland tatsächlich 3 1/2 Jahre fortgesetzt worden sind. Die zweite irische Erhebung war für das vorige Jahr geplant und scheiterte nur darum, daß Deutschland keine Truppen senden konnte. Pläne für eine neue Erhebung in diesem Jahre in Verbindung mit der deutschen Offensive an der Westfront waren im Reisen und ein neuer Waffentransport aus Deutschland stand bevor.

Ein wichtiger Zug aller Pläne war die Errichtung einer U-Bootsbasis in Irland, um die Schifffahrt aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung nichts übrig, wenn sie unnützes Blutvergießen vermeiden und die Pflicht gegenüber den Verbündeten erfüllen sollte, als die Urheber und Hel-

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Stenmelgebiet, auf dem Nordufer der Eys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Avere tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 26. Mai. Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Italien:

fünf Dampfer von

zusammen etwa 27000 Br.-Reg.-Tonnen.

Hiervon versenkte das von Kapitän-Leutnant Heinrich XXXVII. Prinz Reuß befehligte U-Boot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19000

fersehelfer dieser verbrecherischen Intrige zu internieren.

Bern, 26. Mai. Der New Yorker Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß den letzten irischen Ereignissen in Amerika bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Appell der Freunde der irischen Freiheit an den Präsidenten Wilson, der in einwandfrei loyaler Form unter Betonung der Verdienste der Irländer um die Vereinigten Staaten die Intervention Wilsons erbittet, sei noch nicht überreicht worden, aber der Eindruck der Maßnahme auf die Kongreßmitglieder mache sich schon jetzt fühlbar. Das Weiße Haus verfolge die Lage höchst aufmerksam, werde aber eine demonstrative Werbetätigkeit gegen England nicht dulden.

Amerikas Kriegseleistungen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Agence Havas“ erklärte der französische Oberkommissar für Nordamerika, Lardieu, der Truppenstand des nordamerikanischen Heeres werde am 1. Juni zwei Millionen Mann übersteigen; die weitere Aushebung von einer Million Mann werde sofort folgen. Die Ueberführung dieser Truppen sei gesichert.

Darauf sprach Lardieu von den gelobten Leistungen; die Alliierten der Vereinigten Staaten beliefen sich auf 68 Milliarden, die alle 14 Tage ausgelegten Schuldverschreibungen mit kurzer Umlaufzeit machten drei Milliarden aus, die Darlehen an die Alliierten bis zum 30. Mai überstiegen 30 Milliarden. Die freiwilligen und gesetzlich durchgeführten Verbrauchsbeschränkungen hätten einen Ueberschuß von 3 120 000 Tonnen zur Ausfuhr ergeben, der Uebergang der Alliierten in Europa zur neuen Ernte sei gesichert. Die Herstellung von Kriegsgerät sei kräftig entwickelt. Die Verächtigung der französischen und englischen Offiziere im Heere habe angenommen; sie beteiligten sich an der Ausbildung der Führer und der Formierung der Truppen. Die Verleistungen von Amerika nach Frankreich in zwölf Monaten betrügen mehr als vier Millionen Tonnen an Getreide, Stahl, Petroleum usw. Die Bedürfnisse an Kriegsgerät seien bis zum Ende des Jahres und teilweise darüber hinaus gedeckt.

Lardieu schloß mit dem Ausdruck seiner Bewunderung für den moralischen Schwung dieses Volkes von 100 Millionen.

Washington, 24. Mai. (Router.) Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten beschloß heute einstimmig die große Heeresvermehrung. Sie beschloß, günstig über den Vorschlag des Senators Reed zu berichten, der dahin ging, das Heer der Vereinigten Staaten um drei Millionen Mann zu vermehren.

Brutto-Reg.-Tonnen, unter ihnen den französischen Truppentransporter „Sant Anna“ (9350 Tonnen).

Im Anschluß an die am 8. v. M. veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein aus großem geschützten Geleitzug auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-Reg.-Tonnen geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransporter „Kirpura“ von 7640 Tonnen mit einer englischen Kavallerie-Abteilung an Bord ermittelt worden ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

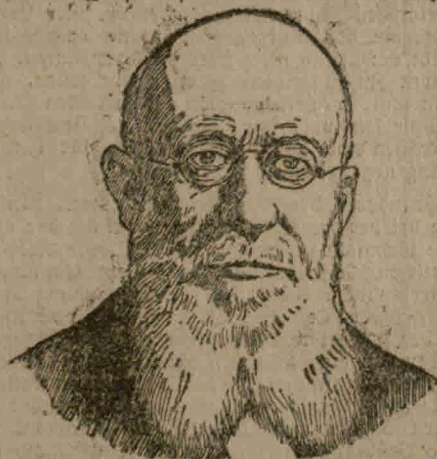
Berlin, 26. Mai. (Amtlich.) U-Booterfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote:

16 500 Br.-Reg.-Tonnen.

Ein tief beladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-Tonnen wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Reichstagspräsident Dr. Kaempf †.



Am Sonnabend nachmittag ist der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf sanft entschlafen. Er ist 76 Jahre alt geworden.

Einer langen Tätigkeit in Ehrenämtern der Stadt Berlin und des Deutschen Bundestages folgte eine verhältnismäßig nur kurze parlamentarische Laufbahn. Kaempf war der Sohn eines Gymnasialprofessors in Neu-Ruppin. Sein Vater war Mitglied der Nationalversammlung. In jungen Jahren ging Kaempf zum Bankfach über und erwarb sich durch diese Tätigkeit ein großes Vermögen. Politisch schloß er sich Eugen Richter an und wurde von den Freisinnigen des 1. Berliner Wahlkreises 1903 in den Reichstag gewählt. Seine Präsidentenwahl erfolgte 1912, wo drei Präsidenten der Linken die Geschäfte des Reichstages übernahmen, weil die übrigen großen Parteien sich über die Verteilung der Würden nicht einigen konnten. Vorübergehend amtierte neben zwei Freisinnigen, Kaempf und Dove, der Sozialdemokrat Scheidemann, den später der Nationalliberale Dr. Krause ablöste. Der Burgfrieden des Krieges hinderte eine Neuordnung dieser Präsidialverteilung. So war Kaempf der Kriegspräsident des Reichstags. Mit hohem patriotischen Schwung hat er bei manchem Sieg Worte glühender Begeisterung gesprochen. Mit dem festen Glauben an den starken deutschen Endsiege ist er aus diesem Leben geschieden.

Der Nachfolger.

Aus Anlaß des Todes Kaempfs machen die „Leipz. N. Nachr.“ darauf aufmerksam, daß auf die Neubesetzung des Reichstagspräsidenten diesmal die Augen der ganzen Welt gerichtet sein werden, und schlagen, um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, für dieses Amt den Grafen Pobjedowitsky vor.

Verlust eines österreichischen Linien Schiffes.

Zu der Anfrage des Reichstagsabgeordneten Denk, betreffend die Torpedierung des Schiffes „Wien“, erklärte der Landesverteidigungsminister, daß es feindlichen Motorbooten gelang, sich bis zu den mit Sperranlagen gesicherten Einfahrten des neuen Triester Handelshafens unbemerkt zu nähern. Daß außer der „Wien“ noch ein zweites Schiff Torpedotreffer erhalten hätte, entspreche nicht den Tatsachen. Die Organe, die an dem Verluste der „Wien“ die Schuld tragen, würden zur Verantwortung gezogen. Der Vorwurf, unsere Schiffe lägen untätig in den Häfen, könne sich nicht auf die weitaus überwiegende Mehrzahl unserer Einheiten beziehen, da diese bis aufs äußerste angestrengt und tätig seien.

Das österreichisch-ungarische Linien Schiff „Wien“ ist im Jahre 1895 in Triest vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserverdrängung von 5000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Seine Verdrängung besteht aus vier 24/40-Zentimeter-, sechs 15/40-Zentimeter- und zwölf 4,7-Zentimeter-Geschützen. Es hat eine Länge von 93,8, eine Breite von 17 und einen Tiefgang von 6,4 Metern. Die Besatzung belief sich in Friedenszeiten auf 441 Mann.

Deutsches Reich.

Der Bund der Viehhändler Deutschlands erhebt Einspruch dagegen, daß unter Umgehung der bestehenden leistungsfähigen Organisation für die Einfuhr von Bleh und Fleisch aus der Ukraine und Rumänien in erster Linie wieder die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin herangezogen werden soll. Denn es hätte unter allen Umständen im Reichsinteresse gelegen, wenn zur Abwicklung dieser Geschäfte zunächst auf die Fachorganisationen zurückgegriffen worden wäre.

Mitteilung Deutscher aus England. Unter den aus England nach Holland zurückgekehrten Deutschen befand sich auch Friedrich von Bülow, der Bruder des ehemaligen Reichskanzlers. Wenige Wochen vor Kriegsausbruch reiste Herr von Bülow mit seiner Gemahlin nach London, wo er als Vertreter Krupps auftreten sollte. Als der Krieg ausbrach, wurde er in England festgehalten und dort drei Jahre lang in Downington Hall interniert.

Postverkehr mit Rußland. Zu den Verhandlungen über den wieder aufzunehmenden Postverkehr mit Rußland wird aus Berlin berichtet, daß der Verkehr für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe demnächst wieder beginnen kann.

Missions-Superintendent D. Alexander Merensky ist im hohen Alter in Berlin gestorben. Er war zuerst im Jahre 1858 nach Süd-Afrika gegangen und hat dort zwei Jahrzehnte lang die Mission in Transvaal geleitet. Neben seiner Missionstätigkeit wirkte er zeitweilig als Chef des Sanitätswesens der Burenarmee.

Verständigungsbedingungen in der Wahlrechtsfrage. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Völk. Volkszeitung“ einen längeren Aufsatz des Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins, Frhrn. von Soc, der die Annahme des Antrages Lohmann empfiehlt. U. a. schreibt er: „Mag man über die Grenzlinien, innerhalb deren Zugestimmten zulässig sein sollen, denken wie man will, so dürfte es schon aus taktischen Gründen nicht empfehlenswert sein, ein glattes Unannehmbar auszusprechen und damit alle Brücken für eine Verständigung abzubauen.“

Geänderte deutsche Preisordnung. Auf eine Anfrage bei der deutschen Regierung erfuhr der niederländische Gesandte in Berlin, daß die letzte Aenderung der deutschen Preisordnung in vollem Umfange auf die niederländische Schifffahrt zur Anwendung komme, da der größere Teil der niederländischen Schiffe im Dienste der Allierten fahre. Jedoch wurde hinzugefügt, daß weder von einem Angriff ohne Warnung, noch von einer Verdrängung außerhalb der sogenannten unsicheren Zone die Rede ist; ferner, daß die von deutscher Seite gemachten Schwierigkeiten in Begleit kommen, wenn über die Bedingungen, unter denen Deutschland bereit ist, den niederländischen Schiffen Geleitscheine zu gewähren, eine Vereinbarung getroffen worden ist. Die Geleitscheine sollen im voraus sichere Fahrt verbürgen. Ueber diese Vereinbarung wird jetzt verhandelt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Verlust eines deutschen U-Kreuzers.

London, 26. Mai. Die Admiralität teilt mit: Eines unserer atlantischen Geleit-Unterseeboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt:

Am 1. Mai sichtete es auf der Höhe von Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzertyp und verfolgte es. Da zur Zeit schwerer Seegang war, gab es keine Ueberlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, aber da es eiligst tauchte, entging es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Untersee-Kreuzer ist, der zerstört worden ist, wurde beschloffen von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abzugehen.

Da über eines unserer westlich Gibraltar operierenden Unterseeboote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

Folgen des deutsch-schweizerischen Kohlenabkommens.

Die Bundesbahnen werden nach dem Zustandekom-

Die gestrigen amtlichen Berichte.

Berlin, 26. Mai, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Neuport-Kanal und beiderseits von Dyrnude nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Tagsüber mächtiges Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Stummelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grunde Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 26. Mai, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wien, 26. Mai.

Die Kämpfe im Jugna-Raum flauten gestern wesentlich ab. Auf der Hochfläche von Asiago und an der unteren Piave scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße.

In Niva wurden durch feindliches Artilleriefeuer einige Häuser beschädigt.

Ueber 30 feindliche Flugzeuge besetzten Feltre mit Bomben; ein Zivilist wurde getötet, acht wurden verwundet. Sonst nur geringer Sachschaden.

Der Feldpilot Offizierstellvertreter von Nitz, einer unserer erfolgreichsten Piloten, ist im Luftkampf abgeschossen und tot geborgen worden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 26. Mai.

Außer einigen durch Artilleriefeuer unterstützten Erkundungsversuchen der Italiener im Tonale-Abschnitt keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

man des deutsch-schweizerischen Abkommens von der Durchführung des 5. eingeschränkten Kriegsschauplatzes Abstand nehmen können.

Die Schweiz nimmt keine Deserteure mehr auf.

In Ausführung einer Bundesratsbestimmung der Schweiz sind dieser Tage die ersten Deserteure an der Schweizer Grenze zurückgewiesen worden.

England muß Frankreich mit Kohlen versorgen.

In einer Unterredung mit dem nach London gereisten Chefredakteur des „Secolo“ erklärte General Smuts, England habe alle verfügbaren Truppen nach Frankreich geschickt, aber es habe selbst die Arbeitskräfte sehr nötig, da es nach dem letzten Vorrücken der Deutschen in das französische Kohlengebiet Frankreich mit Kohlen zu versorgen habe. Nach dem Kohlenangebot Frankreichs an die Schweiz ist dieses Zugeständnis doppelt interessant.

Eine Friedenspetition der holländischen Frauen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die holländischen Frauen richteten dieser Tage an die Frauen der Staatsoberhäupter der kriegsführenden Länder eine Friedenspetition. Sie haben sie auch der holländischen Königin, der Königinmutter, den Königinnen der anderen neutralen Länder und dem Papst überreicht.

Spaniens Schiffsverluste.

„Morning Post“ erfährt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Boo-Krieges 79 spanische Schiffe zu 160 000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba.

Wie aus der mexikanischen Hauptstadt gemeldet wird, bestätigt das dortige auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen zu Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Geschäftsträger in Havanna und der kubanische Minister in Mexiko sind zurückgerufen worden.

Ein irischer Postdampfer torpediert.

Der irische Postdampfer „Inniscarra“, 1450 Tonnen, wurde am 24. Mai auf der Reise von Fühquard nach Cork torpediert und in gesunken. Fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet, die übrigen 37 Mann werden vermisst, sie sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Inniscarra“ ist sehr schnell gesunken.

Russische Pläne in Sibirien.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß wichtige Pläne zur Entwicklung der natürlichen Hitzquellen Sibiriens ausgearbeitet werden. Im Augenblick seien 45 000 Arbeiter bei dem Bau der sibirischen Bahn beschäftigt. Sibirien werde Rußland vollständig mit Kohlen und Holz versorgen können. Vorge schlagen werde die Errichtung einer Anzahl Stahl- und Maschinenfabriken, nur herrsche Mangel an Ingenieuren und sonstigen Sachverständigen und geschulten Arbeitern. Auch an Maschinen bestehe großer Mangel. Sibirien besitzt aber große Vorräte an Holz, Pelzwerk, Wolle, Roggen usw., die als Tauschobjekte dienen werden. Amerika habe schon gewisse Angebote gemacht, und Depechen aus Sibirien melden, daß die Eisenbahn Irkutsk-Bladivostok außer Gefahr ist.

Die Frage der Regierungsform für Finnland.

Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki an „Dagens Nyheter“ dem Verfassungs-ausschuß des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuß hiervon Kenntnis genommen, beschloß er mit 9 Stimmen gegen 8, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsunterlagen auf republikanischer Grundlage aufzuschieben. Für diesen Entschluß stimmten die Agrarier und die Schweden, dagegen die Jungfinnen und Agrarier.

Die Vöslösung Bivalds und Estlands von Rußland.

Das deutsche Auswärtige Amt hat, wie der „Vol.-Anz.“ erfährt, am 19. d. Mts. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Vorstehenden der vereinigten Landesvereine überreicht, in der die förmliche Vöslösung der Provinzen Bivald und Estland von Rußland vollzogen wird. Die Bevölkerung Bivalds und Estlands, so schließt die Herrn Joffe übergebene Note, hat durch die Erklärung der Landesvertretungen von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Vöslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Mai 1918.

* In die Kasse des hiesigen Lotterie-Einnehmers, Kaufmann Bollberg, fielen am 15. Ziehungstage ein Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 150535, ein Gewinn von 500 Mark auf Nr. 231692 und Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 21765 21789 48294 61470 02455 72205 74058 115026 115044 144094 203201 205119 221667 221672.

* Gewinnauszug der 11. Preussisch-Schlesischen (287. Königl. Preussischen) Klassenlotterie. Ziehungstag 25. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen: 10 000 Mk. auf Nr. 39500 100954. 5000 Mk. auf Nr. 207179. — In der Nachmittagsziehung fielen 15 000 Mk. auf Nr. 57054. 5000 Mk. auf Nr. 80003 140601 186989 223189.

* Bullenkörung. Die diesjährige Bullenkörung im IV. Bezirk wird für die Gemeinden Värddorf, Schenkendorf, Rynau, Jauernig und Hausdorf am Dienstag, den 4. Juni 1918, und für die Gemeinden Michelsdorf, Delnridau, Friedersdorf, Wiltewaldersdorf, Zeblichheide, Grund, Tschendorf, Schlef, Falkenberg, Dorfbach und Neugericht am Mittwoch, den 5. Juni 1918 abgehalten. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Mit der Körung ist eine Preisverteilung der Bullen und auch eine solche von Stations-Ziegenböcken verbunden.

§ Dittersbach. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag im Gasthaus „zur Amalienquelle“ Appell ab, der vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach Vereidung der letzten Verhandlungsschrift wurden mehrere Mitglieder für 25-jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Ueber die Vereidigung an Beerdigungen wird nach reger Aussprache beschlossen: 1. daß sich der Verein bei Beerdigungen von Kriegsteilnehmern, die innerhalb sechs Monate von ihrer Entlassung vom Militär ab gerechnet, sterben, beteiligt; 2. zu jeder Beerdigung werden 30 Mann kommandiert, die bei der Beerdigung 1 W. erhalten, welche bei der Beerdigung an die Ordonnaß abgegeben wird. Der Vorsitzende gibt alsdann bekannt, daß die Gewehre Modell 71 eingezogen sind und bei der nächsten Beerdigung benützt werden können. Die neuen Satzungen sind genehmigt; dieselben werden erst nach Kriegsende in Druck gegeben. Einem Gesuch wegen Erlaß der Beiträge wurde stattgegeben. Der zum Schluß abgehaltene Vortrag des Vorsitzenden über „Das Verhältnis unserer und der feindlichen Kräfte im jetzigen Weltkriege“ wurde beifällig aufgenommen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

§ Dittersbach. Besitzwechsel. In letzterer Zeit haben mehrere Grundstücke ihre Besitzer gewechselt. Das Grundstück Schulstraße 19/20 „Gasthaus zur Obermühle“ ist von dem Rentier Hampel an die Gemeinde Dittersbach für 40 000 M., das Grundstück Hauptstraße 70, 71, 72 von der Rentiere Frau Marie Müller dem Kaufmann Richard Lange für 62 500 M. und das Grundstück Hauptstraße 74 von Hausbesitzer Anton Wittmer an den Bergbauer Menzel für 37 000 M. veräußert worden.

§ Gärbersdorf. Ergriffene englische Offiziere. Vier wurden durch unseren Grenzaußseher Schläster zwei englische Offiziere aus dem Kriegsgefangenenlager Schneidnitz ergriffen, als sie über die Kolonie Württemberg die österreichische Grenze zu erreichen versuchten. Sie waren mit Geld und vor allem mit Lebensmitteln reichlich versehen und trugen Zivilkleidung mit Aufzügen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Mai 1918.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen.

Je nachdem die allgemeine Versorgung zusteht oder nicht, ist die Höhe des

Kriegswitwengeldes

verschieden. Bei den Unterlassen ist es durchgängig niedriger, wenn nur die allgemeine Versorgung zusteht. Die Höhe für die Versorgung der Witwen der Militärpersonen der Unterlassen sind, wenn die allgemeine Versorgung nicht zusteht, gleich der Summe des regelmäßigen Betrages der allgemeinen Versorgung und des neben dieser zu zahlenden Kriegswitwengeldes. Es beträgt in diesem Falle z. B. das Kriegswitwengeld der Witwe eines Gemeinen 400 Mk., der eines Unteroffiziers 500 Mk. und der eines Feldwebels 600 Mk., während die Witwe eines Gemeinen 100 Mk., die eines Unteroffiziers 200 Mk., die eines Feldwebels 300 Mk. erhält, wenn nur allgemeine Versorgung zusteht. Bei Offizierswitwen wird nur bei bestimmten Dienstgraden ein Unterschied gemacht, je nachdem, ob neben der Kriegsversorgung die allgemeine Versorgung zusteht. In den höheren Rangklassen wird das Kriegswitwengeld, wenn zugleich die allgemeine Versorgung zusteht, niedriger angesetzt. Bei einem Hauptmann, Oberleutnant, Rentnant oder Feldwebelleutnant ist das Kriegswitwengeld hingegen stets von gleicher Höhe (1200 Mark), gleichviel, ob die allgemeine Versorgung zusteht. Erreicht das Jahresgesamteinkommen der zu Kriegswitwengeld berechtigten Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalstellung nicht 3000 Mk., eines anderen Offiziers nicht 2000 Mk. und eines Feldwebelleutnants nicht 1500 Mk., so kann mit Genehmigung der obersten Militärverwaltungsbehörde des Königreichs das Kriegswitwengeld bis zur Erreichung dieser Höhe erhöht werden. Diese Vorschrift kommt vor allem bei Witwen von jüngeren Offizieren des Berufsstandes zur Anwendung, denen ein einigermaßen sicherer Lebensunterhalt gewährt werden soll. Zum Gesamteinkommen der Witwe ist nicht nur das zu rechnen, was die Witwe an Versorgungsgebühren erhält, sondern das Gesetz versteht darunter die gesamten,

aus den verschiedenen Quellen fließenden Einnahmen; z. B. Zivildienstpensionen, Kapitalzinsen, Gewinn aus einer Erwerbstätigkeit, Naturalbezüge, Einnahmen aus dem Witwenvermögen, Zulagen von Eltern usw. Die Witwen, denen eine Erhöhung gewährt ist, haben alljährlich eine Erklärung über ihr Jahreseinkommen abzugeben. Bessern sich die Verhältnisse, so kann eine Kürzung bis zu dem gesetzlich vorgesehenen Satz erfolgen.

Ebenso wie das Kriegswitwengeld ist auch das Kriegswaisengeld

bei Militärpersonen der Unterlassen durchweg niedriger, wenn die allgemeine Versorgung zusteht. Für das waisenlose Kind beträgt es 108 Mk., für das elternlose 140 Mk., wenn die allgemeine Versorgung zusteht, dagegen 108 Mk. und 240 Mk., wenn dieses nicht der Fall ist. Bei Offizieren, also auch bei Feldwebelleutnants, beträgt das Kriegswaisengeld stets 200 Mk. für waisenlose und 300 Mk. für elternlose Kinder. Nur bei Generals- oder Regimentskommandeur-Stellung beträgt das Kriegswaisengeld nur 150 bzw. 225 Mk.

Den Verwandten der aufsteigenden Linie kann unter der Voraussetzung der Bedürftigkeit ein

Kriegselterngeld

gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer bis zu seinem Eintritt in das Feldheer oder nach seiner Entlassung bis zu seinem Tode ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselterngeld beträgt höchstens für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 Mk., einer Militärperson der Unterlassen usw. 250 Mk. jährlich. Der Begriff überwiegend setzt voraus, daß der Verstorbene zum mindesten mehr als die Hälfte der Kosten des Lebensunterhaltes der Eltern getragen hat. Der Verweis kann auf verschiedene Weise erbracht werden. Insbesondere durch Vorlegung der Postanweisungsabschnitte, Bekundungen von Angehörigen, Auskünfte von Behörden und Arbeitgebern, sowie auch durch die Vorlage von Briefen. Auch kann von Bedeutung sein, ob für den Gefallenen aus Anlaß seiner Einberufung zum Militärdienst Familienunterstützung gezahlt wurde. Zur Beurteilung der Bedürftigkeit ist eine nähere Erörterung der Familien-, Vermögens-, Einkommens- und Erwerbsverhältnisse erforderlich. Ein Rechtsanspruch auf das Elterngeld besteht nicht, ebensowenig können noch nicht

ausgezahlte Beträge den Erben der Empfangsberechtigten ausbezahlt werden. Dagegen hat der Gesetzgeber die Unpfändbarkeit des Elterngeldes ausdrücklich betont.

h Vorturnertag. Am Sonntag wurde in Dittersbach der 121. Vorturnertag des Waldenburger Gebirgs-Turnganges unter der Leitung des Gauturmwartes Jagisch abgehalten. Mit Ausnahme von Seitendorf waren alle Vereine vertreten durch 42 Kampfrichter, 44 Turner und 35 Jugendliche. Außer diesen hatte sich noch eine stattliche Zahl Vereinsangehöriger eingefunden. Um 2 Uhr begrüßte der Leiter in der Turnhalle die Erschienenen im Namen der Gauleitung und im Namen des Turnvereins „Germania“ Dittersbach. Seit der letzten Vorturnerstunde ist eine längere Zeit verstrichen. Durchbar hat der Weltkrieg in unser blühendes Vereinsleben eingegriffen. Miesopfer an Menschenleben hat er gefordert. Gerade die Vorturner stehen zum größten Teile seit Beginn des Feldzuges vor dem Feinde, und so manchen werden wir leider nie wiedersehen. Unsere Vereine haben schwere Verluste zu beklagen, und immer neue Trauerbotschaften treffen ein. Hoffen wir, daß, nachdem im Osten die Morgenröte aufgegangen, die Friedenssonne bald in vollem Glanze erstrahlen möge. In der für das Turnen günstigen Jahreszeit bedürfen wir nicht unbedingt der gedeckten Räume, auch die Beleuchtung wird bald überflüssig. Darum müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um allen Schwierigkeiten zum Trotz auszuhalten, damit unsere Turnerschaft freigeich aus den ersten Kriegszeitern hervorgehe. Die Turnplätze müssen sich wieder füllen, die ruhenden Vereine zu neuem Leben erweckt werden. Die innerliche Arbeit wurde eingeleitet mit dem Turnen der für das Gauturnen am 25. August in Dornsdorf vorgeschriebenen allgemeinen Freiwüchungen, die aus vier Gruppen zu je zwei Übungen bestehen, an denen 72 Turner und 6 Turnerinnen teilnahmen. Diesen schlossen sich die Wettübungen am Red, Barren und Pferd für die Ober- und Unterstufe und die Wettübung an, wobei ein Proberennen durch die Kampfrichter erfolgte. Etwas Zweifel bei der Art der Ausführung wurden beseitigt. Weiter wurde geübt Freihochsprung, Kugelstoßen von den Turnern, Kugelschaden, Schlagballweitwerfen und Freihochsprung von den Turnerinnen. Darauf folgte ein Riegenturnen in drei Riegen am Red, Barren und Pferd mit zweimaligem Riegenwechsel.

ben. Sie hatte sich alles eingepreßt und sah es nun ganz deutlich im Gesichte vor sich, mit all seinen Ärmen und Extremitäten, mit dem eisenbewehrten Helm und der schönen, breiten Lira. Wie oft würden ihre Gedanken dieses schöne Schloß umkreisen, wie schön, heimlich, wie sie die nicht Ruhe fanden! Ach, ihr armes Herz erzitterte vor namenlosem Weh und in ihren Augen brannten ungeweihte Tränen, Kränen, die sich wie äsendes Gift in die Seele fraßen. Kraftlos fiel sie am Fenster in die Knie und umklammerte das Fensterkreuz.

„Gott geb' ihm Glück — das Leid ist mein“, flüsterten ihre blassen Lippen. Müde, wie gerichtslos erhob sie sich dann und begann sich zu entkleiden. Sie löste die herrlichen Flechten und sah mit großen, starren Augen in den Spiegel. Ihre Schönheit erfüllte sie nur mit Bitterkeit. Sie sagte sich, daß ihr Los vielleicht leichter zu tragen sein würde, wenn sie häßlich gewesen wäre.

„Und nicht so stolz und so schwebelüchtig bei all meinem Glanz“, dachte sie. Als sie dann auf ihrem Lager ruhte und trotz aller Müdigkeit den Schlaf nicht fand, fragte sie sich, was sie Hilfe suchen sollte, wenn diese sie fragte, ob sie an Frau von Klinsch geschrieben habe.

Sie seufzte. „Ich darf Hilfe nicht fragen, daß ich es nicht tun will. Vielleicht erhalte ich Offerten auf mein Inferat. Dann kann ich ihr sagen, daß diese ein günstiges Angebot enthalten“, dachte sie. Und endlich fand sie, von Müdigkeit überwältigt, den Schlaf, der sie der traurigen Wirklichkeit entführte.

23. Kapitel. Am nächsten Tage mußte Maria im Auftrag von Frau von Kronen nach der Stadt fahren, um Einkäufe zu machen. Einen Wagen stellte man ihr nicht zur Verfügung. Sie sollte bis zur Bahnhofsstation laufen und mit der Bahn bis zur Stadt fahren. Um zwei Uhr ging der Zug nach der Stadt und um sechs Uhr kam einer zurück. Den sollte sie benutzen.

Das war schon einige Male geschehen. Maria wußte in der Stadt gut Bescheid und würde gerade genug Zeit haben, um ihre Einkäufe zu besorgen.

Hilse ließ Maria beruhigt ihres Weges gehen. Ihr Bruder wurde zu Hause von dem Vater in einer geschäftlichen Angelegenheit festgehalten und später mußte er nach Freimwalde hinüberreiten, wo ihm seine Braut erwartete.

Tageskalender.
28. Mai.
1840: * der Maler Hans Mair in Salzburg († 1884).
1890: † der Komponist Viktor Heßler zu Straßburg i. E. (* 1841). 1902: † der Mediziner Adolf Schumann in Heidelberg (* 1822). 1905: Die Japaner unter Togo vernichteten die russische Flotte bei Tsushima.

„Schließ' die Tür fest hinter Dir zu, Maria, laß sie ja niemals offenstehen“, sagte sie drin-
gend. Und befriedigt hörte sie, daß Maria den Schlüssel zweimal im Schloß herumdrehte.

Leise huschte sie die Treppe hinauf in ihr Zimmer und ging nun befriedigt zur Ruhe. Als Maria allein war, sank sie in einen Stuhl am Tisch und starrte, den Kopf in die Hände gestützt, vor sich hin. Sie hatte sehr wohl verstanden, warum Hilse so dringend mahnte, ihr Zimmer abzuschließen.

Als Hilse ihr vorhin von Frau von Fuchs und ihrer Schwester gesprochen hatte, war sie willens gewesen, sich um diese Stellung zu bewerben. Aber nun fiel ihr etwas schwer und lastend auf die Seele und erfüllte alle Hoffnung in ihr.

Mit brennenden Augen starrte sie vor sich hin. Nein — sie konnte sich um diese Stellung nicht bewerben — um diese nicht. Wenn sie Frau von Klinsch beichtete, was für ein Schicksal auf ihrem Schicksal ruhte, dann erfuhr auch sicher Frau von Fuchs davon. Und durch Frau von Fuchs würde es Hans von Dornau erfahren.

Sie schloß auf und barg das Gesicht in den Händen. Er mußte dann einsehen, daß er seine Liebe an einen unwürdigen Gegenstand verschwendet hatte. So wenig als alle anderen Menschen würde er an die Unschuld ihres Vaters glauben und würde zurückschauen vor der Tochter des Zuchthäusers. Ein Grauen vor ihr würde dann seine Seele erfüllen. Sie erzitterte.

Nein — das konnte sie nicht tun. Er durfte es nie — niemals erfahren. Still und klug wollte sie aus seinem Leben verschwinden — aber sich ihm zu einem Gegenstande des Eufelens machen — nein — das ging über ihre Kraft. Lieber dranken in der Welt darben und hungern. Er durfte nicht glauben, daß er seine Liebe an einen unwürdigen Gegenstand verloren hatte. Das wollte sie nicht sich und nicht ihm antun. Des Schweigens von Frau von Kronen glaubte sie sicher zu sein. Diese würde nicht eingestehen, daß sie die Tochter eines Zuchthäusers ins Haus genommen hatte. So blieb es Geheimnis für ihn und auch für Hilse, deren junge Seele auch nicht mit dieser Eröffnung belastet werden durfte.

Mit bläuem, zuckendem Gesicht erhob sie sich und trat an das offene Fenster. Lange starrte sie hinaus in die laue Sommer-
nacht, hinüber nach der Gegend, wo Subnit lag. Ein einzigesmal war sie an Schloß Subnit vorbeigefahren, als sie Frau von Kronen nach der Stadt hatte begleiten müssen. Ihre Augen hatten da mit brennendem Interesse auf dem malerischen Gebäude geruht. Und heute abend hatte ihr Hilse das Schloß von innen beschrie-

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldeburger Wochenblatt“.

Nr. 121.

Waldeburg, den 28. Mai 1918.

33. XXXV.

„O du Jungfer süßig.“

Original-Manuskript von G. Gorchow-Walden.

Rechtlich vorbehalten.

(34. Fortsetzung)

Raum hat er beschanden, da schloß Silde ihre Tür. Aber nicht von drinnen, sondern von draußen. Sie zog leise den Schlüssel ab, steckte ihn zu sich und knisterte die Treppe hinauf.

„Sie flopfte sie an Marias Tür. Die Öffnung ihr sofort und ließ Silde ein. Silde schloß hinter sich zu.“

„So — nun sind wir in Sicherheit und ungestört. Sprich leise, liebe Marcial. Mein Bruder ist nicht noch durch das Haus. Er wollte in die Stille, war aber in der Zerstreuung beinahe die Treppe hinauf, hatt' hintergefragt“, sagte sie leise, scheinbar absichtslos. „Über Maria verstand sie, und ihre Ehre lag sich zusammen.“

„Wenn Du Dir nur nicht Unannehmlichkeiten anziehst, leure Silde. Wenn Dich jemand sieht, geschieht das sicher“, erwiderte sie hinterher. „Sei unbeforgt, Maria. Was soll mir and' gelächelt? Eine Standpauke ist alles, was ich riskiere. Komm, leh' Dich zu mir! Ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen.“

„Sie ließ sich auf den Rand von Marias Bett gleiten und zog sie neben sich nieder. Und dann setzte sie ihr flüsternd mit, daß sie in Eubnits Frau von Knops kennengelernt hätte und daß diese „zufällig“ erkrankt habe, daß ihre Schwester eine junge Gesellschaftlerin finde.“

„Natu'lich dachte ich sofort an Dich, Maria, und ich konnte dann unbemerkt mit ihr von Dir sprechen und Dich in Fortschritt bringen für diese Stelle. Sie schien sehr erfreut und hat mich gebeten, Dir zu sagen, Du möchtest entweder sofort an ihre Schwester schreiben, hier hast Du die Adresse, — oder zu Frau von Knops nach Eubnitz kommen, damit sie Dich kenne lernen und eventuell gleich engagieren kann.“

„Maria hörte erregt zu. Dann sagte sie aber zu Silde: „Nach Eubnitz. Mein — das kann ich nicht — ich — ich werde dazu keine Zeit haben. Aber, es ist so lieb von Dir, Silde, gleich an mich zu denken.“

„Na, das ist doch selbstverständlich! Und ich habe Dich Frau von Knops geküßelt, wie Du bist, und sie hatte gleich auf Dich zu engagieren. Sie will Dich ihrer Schwester warm empfehlen und glaubt bestimmt, daß Du die Stellung erhältst. Und Du wistst es dort sehr.“

sehr gut haben. Sie das nicht herrlich, meine liebe Maria?“

Maria freudige Silde's Hände.

„Gutes, liebes Kind — sehr herrlich wäre es, wenn ich die Stelle bekäme. Nat'ürlich will ich mich darum bemühen. Und ich danke Dir jedenfalls tausendmal.“

Aber im Innern war Maria nicht so hoffnungsfroh, wie Silde glaubte. Sie konnte und wollte ja Silde nicht sagen, welcher Fluch auf ihr lastete. Es lodte sie freilich, sich um die Stelle zu bewerben und den Umständen zu verhalten, daß ihr Vater im Buchhaus geendet hatte. Warum sollte sie sich damit immer weiter die besten Stellen verschaffen? Konnte sie es nicht dem Schicksal überlassen, ob man die Umstände in Erfahrung brachte oder nicht, so wie sie es auch den Familien nicht geachtet hatte, in denen sie Unterricht gab? Aber Maria meinte diese Bestimmung von sich ab. Nein, sie durfte ihr Unglück, ihre Schwachheit nicht über die Schwäche eines Kindes tragen, in dem man sie aufnehmen wollte, ohne vorher zu befehlen. Menschen, mit denen sie tagaus, tagein unter einem Dache leben sollte, hatten ein Recht auf ihre volle Offenheit.

„Alles, was sie bis jetzt schimmern trat, hatte sie ignoblos getrocknet. Ertüchelt sie sich aber eine Stellung unter falschen Voraussetzungen, dann sollte sie sich selbst ins Unrecht.“

Aber diese Bedenken konnte sie Silde nicht eröffnen. Sie dankte ihr nur nochmals herzlich für ihre freundliche Hilfe.

„Na, Maria — dafür habe ich mir wirklich Dank verdient — denn Du weißt es kaum, welch ein großes Opfer ich Dir bringe, daß ich Dir fortsetze. Viel lieber möchte ich Dich festhalten. Aber es darf nicht sein — Deinethwegen. Du mußt fort.“

Maria nickte. „Na — ich muß fort“, sagte sie schwer. Und sie dachte, daß sie nicht nur fort mußte, weil Gorchow von Kroned' ihr in unerschöpflicher Weise nachsah, sondern noch viel mehr, um Gorchow von Kroned' aus den Augen zu kommen.

Ein Weiden plauderten die beiden jungen Damen noch zusammen. Silde erzählte von Eubnitz und von Gorchow von Kroned'. Maria trant diese Worte in sich ein und barg sie wie Schätze in ihrer Seele. Dann beschloß sie sich Silde mit einem herzlichen Ruf.

von der Polizeibehörde des ständigen Wohnortes ausgestellten Ausweises sind. Dieser Ausweis muß das in neuerer Zeit hergestellte Lichtbild des Inhabers, das von der ausstellenden Behörde an den vier Ecken überragend abzustempeln ist, sowie die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers und seine Personalbeschreibung enthalten.

* Die Erhöhung der Invalidenrenten kommt! Der Abgeordnete Giesberts teilt in der „Sozialen Praxis“ mit, daß eine Vorlage vorbereitet werde, welche die in der Invalidenversicherung gewährten Rentenzuschüsse von 8 Mark im Monat organisch in die Invalidenversicherung hineinbringt. Dieser Rentenzuschuß stellt eine etwa 50prozentige Erhöhung der durchschnittlichen Reichsinvalidenrente dar und erfordert eine jährliche Mehrausgabe von 100 Millionen Mark, die durch eine Erhöhung der Beiträge wieder eingebracht werden müssen.

Einnahmen einschließlich des vorjährigen Kassenbestandes 1490,80 Mk. Die Ausgaben 1279,76 Mk. Zu den verbleibenden 210,84 Mk. kommt der Spottfonds mit 1500 Mk., so daß der Verein über ein Vermögen von 1710,84 Mk. verfügt. Davon sind 1000 Mk. in Kreditsanleihe und der übrige Betrag im Vorkaufverein und in der Sparkasse zu Waldenburg angelegt. Steiger Schmidt berichtete über den Besund der Kassenführung und beantragte mit dem Hinweis auf die sorgfältige Kassenführung die Entlastung des Kassierers. Die unter Leitung des Vizepräsidenten Kamerad Mehnert erfolgte Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab keine Aenderung. Der vom Verbandssekretär Fichtner gehaltene Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und trug derselbe viel zur Klärung der gegenwärtigen Lage und Förderung des Vereinslebens bei. Nachdem der gefallene zwei Kameraden, der fünf in der Heimat verstorbenen Mitglieder und des zuletzt verstorbenen Ehrenmitgliedes Sanitätsrat Adam durch Erheben von den Siben ehrend gedacht, erfolgte der Schluß der Versammlung mit kräftigem „Gloria auf“ auf Se. Majestät den Kaiser.

Die Übungsgruppen waren vom Gaurturnwart für Jugendabteilungen ausgewählt und setzten sich zusammen am Red aus Antrieblauf- und umschwingen, am Barren aus Sitz, Schraubenspreizen, Liegestütz, Wägeliegen, am Pferd hocken eines Beines vorwärts und Spreizen. Ein geregelter Klirrturm am Red und Übungen am Rundlauf beschloßen das Turnen. In der „Burg“ wurde eine Sitzung abgehalten. Der Gaurturnwart besprach alle geturnten Übungen und gab wichtige Winke für die Ausführung verschiedener Übungsarten, namentlich für den Schnelllauf, Hochsprung und das Kugelstoßen. Das diesjährige Gaurturnen soll sich in derselben Weise abwickeln wie im Vorjahre. Mit der Mahnung, dafür zu sorgen, daß recht viele Freiübungsturner zum Gaurturnen antreten und mit dem Wunsch, daß die erhaltenen Anregungen auf recht guten Boden fallen möchten, schloß der Gaurturnwart den Vorturnertag.

* Handwerkerlehrling und Hilfsdienst. Die Handwerkerkammern haben die Lehrlinge stets darauf hingewiesen, daß der freiwillige Eintritt in den Hilfsdienst das Lehrverhältnis nicht bricht, der Lehrherr daher mit Erlaß Einpruch bei dem zuständigen Einberufungsausschuß erheben kann. Diese Verfügung des Kriegsausschusses Magdeburg, welche die Prüfung der Frage der ordnungsmäßigen Lösung des bisherigen Lehrverhältnisses den Einberufungsausschüssen zur Pflicht macht, ist geeignet, diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen.

* Heimatsfronttheater. Am 1. Juni d. Js. eröffnet das Heimatsfronttheater der Aufklärungsabteilung beim stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps seine erste Spielzeit. Zweck des Unternehmens ist, auch die Bühnen der Förderung der Aufgaben der Aufklärungsabteilung dienlich zu machen. Der Leitertrag der Vorstellungen wird an die Eubendorffspende abgeführt. Die künstlerische Leitung der Bühne liegt in den Händen des Berliner Schauspielers, Hauptmanns d. Res. Herbert Müller-Wolnagar. Als Spielleiter sind der Breslauer Regisseur und Journalist Fritz Ernst Bettauer und der langjährige Oberregisseur des Doppelner Stadttheaters Karl Görtz tätig. Ferner ist Renne Görling, die erste Heroine des Breslauer Vortheater's, für eine Reihe von Gastspielen gewonnen worden. Der Spielplan umfaßt neben Goethes „Iphigenie auf Tauris“ (auch für Freilichtaufführungen einstudiert) mehrere Einakter und Singspiele, wie u. a. das Zeitbild „Keldgrau in Fländern“, „Das Versprechen hinterm Herd“, „Die Verlobung bei der Paterno“, „Wann wir altern“, „An Zivil“, „Das schwache Geschlecht“. Die musikalische Einstudierung liegt in den Händen des früheren Kapellmeisters des Breslauer Schauspielhauses Walter Bes. Anfragen wegen gewünschter Gastspiele des Heimatsfronttheaters sind an die Aufklärungsabteilung beim stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps zu richten.

Der Katholische Volksverein hielt am Sonntag im Vereinshaus eine Versammlung mit Frauen ab. Bei Eröffnung derselben richtete der Vorsitzende, Kammerherr Gause, an die Vereinsmitglieder die Bitte, sich des Männerapostolats immer eifriger anzunehmen. Das Abonnement der „Caritasstimmen“ wurde empfohlen in Erinnerung gebracht. Mit warmen Worten wies der Vorsitzende auch auf eine recht rege Beteiligung an der „Eubendorffspende“ hin. Arbeitersekretär Kloss hielt darauf einen Vortrag, der sehr geeignet war, die Männer und Frauen unserer Zeit mit neuem Mut für die kommenden schweren Tage zu wappnen. Die in Aussicht stehende, noch fühlbarer werdende Lebensmittelknappheit solle uns im Durchhalten nicht wankend machen. Im feindslichen Auslande wurde jetzt die irreführende Parole ausgesprochen, unsere Gegner kämpften nicht mehr um Vernichtung und Annexion Deutschlands, sondern um die Freiheit der Völker und gegen den Militarismus. Auch diese Lockung dürfe uns nicht von dem festen Entschluß abbringen, durchzuhalten bis zum ehrenvollen Ende. Eine Stille des Vaterlandes müsse auch unsere Jugend sein und bleiben. Sie für die Standesvereine der Männer systematisch vorzubereiten, sei ein Ziel, das sich gerade in den heutigen Tagen die katholischen Jungmännervereine zur Aufgabe gemacht haben. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß das deutsche Vaterland den schweren Kampf siegreich überstehen möge. Es bedürfte dabei auch der besonderen Mithilfe der Arbeiterschaft, die zum weiteren Duldnen und Opferbringen bereit sein müsse. Vizepräsident Kaplan Poczatek sprach über die Neuorganisation der katholischen Jungmännerbewegung, wobei er einzelnes aus der Vorstandskonferenz zu Breslau mitteilte.

* Wiederherstellung von Lebensversicherungen wird den Kriegsteilnehmern durch eine Bundesratsverordnung erleichtert. Es genügt, wenn durch Einschreibebrief der Vorstand der Gesellschaft (nicht Agenten oder Generalagenten) benachrichtigt wird, daß man die Versicherung wieder herstellen will. Obwohl dafür eine Frist bis sechs Monate nach Kriegsende festgesetzt ist, empfiehlt es sich doch, diesen Antrag alsbald einzureichen.

* Grenzausweise für das Riesengebirge. Bei Beginn der Reisezeit sei daran erinnert, daß für Wanderungen im Riesengebirge ein besonderer Ausweis erforderlich ist. Gemäß Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals V. Armeekorps vom 13. Juni 1917 ist den über 14 Jahre alten deutschen Reichangehörigen das Betreten des Grenzbezirks an der deutsch-österreichischen Grenze des Regierungsbezirks Legnitz, in dem die meisten Bäder und Sommerfrischen des Riesens- und Fiergebirges liegen, nur gestattet, wenn sie im Besitz eines Reisepasses oder eines

* Reichstreuer Bergarbeiterverein Nieder Gorchow. In der am vorigen Sonntag stattgehabten Generalversammlung gelangte durch den Vorsitzenden der Tätigkeitsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres zum Vortrag, worauf von der Kassenführung über die Einnahmen und Ausgaben, sowie den gegenwärtigen Kassenbestand berichtet wurde. Nach diesem betragen die

Das Sperrgebiet in der Nordsee.

Grbersdorf. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden in die vom Königl. Landrat geforderte Eisenanlagungskommission die Herren Duhndorf, Kube, Hoffmann und Wehner gewählt. Einem Parzellen-Austausch mit dem an den Amtschausgarten anschließenden Gartenstück des Hofphotographen de Planque zur Anlage eines neuen Bürgersteiges wurde zugestimmt. Zur Anschaffung eines Paares orthopädischer Schuhe für den Knaben Metz wurde eine Beihilfe von 40 Mk. bewilligt und als Beitrag zum Bau des evangelischen Waisenhauses 300 Mk. bewilligt. Der Bürgersteig am Eingang zum Kurort, entlang des Gutes des Dr. Brehmer'schen Heilanstalt, soll durch Zuführen des Grabens teilweise verlegt, neue Bordsteine und Zementplattenbelag erhalten. Die Kosten hierfür belaufen sich auf etwa 7500 Mk. Mitgeteilt wurde, daß für den vom Gemeinde-Vorsteher ins Leben gerufenen Kinderhort aus Staatsmitteln eine Beihilfe gewährt worden ist, die es ermöglicht, die Leitung des Horts einer ausgebildeten Hortnerin zu übertragen. Belannggeben wurde noch das Ergebnis der Unterhandlungen mit der Eisenbahndirektion Breslau bezüglich der Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle nebst Stationsgebäude und die Eröffnung der im Amtszweck eingerichteten Volksbühne für Einheimische, die sich einer lebhaften Inanspruchnahme erfreut.

Aus der Provinz.

Breslau. Festnahme eines Lebensmittelstiebers. Auf dem Freiburger Bahnhof wurde der Bäckermeister Reil aus Hindenburg-Süd, der schon lange im Verdacht stand, Lebensmittel in großem Umfang zu stehlen, festgenommen, als er bei der dortigen Güterklasse gefüllte Frachtbriefe einliefern wollte. Ein Betrag von 180 000 Mark, den er bei sich trug, wurde ihm abgenommen.

Zweibrückel bei Breslau. Raubmord. Dieser Tage wurde hier die Leiche eines Kriegsgefangenen russischen Unteroffiziers aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Messerstiche auf. Es fehlten an der Leiche die Schuhe und die Oberbekleidung, weshalb die Vermutung nahe liegt, daß hier ein Raubmord vorliegt.

ep. Lande. Zu Tode verbrüht. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in der Familie des Fabrikbesitzer Heinrich in Illersdorf. Dessen 4 Jahre altes Söhnchen Franz glitt neben einer Wanne so unglücklich aus, daß es in das kochende Wasser fiel. Es erlitt so schwere Verbrühungen, daß ihm das Fleisch teilweise in Fetzen herabhing. Das unglückliche Kind verstarb bald darauf unter qualvollen Leiden.

Wolgisdorf bei Warmbrunn. Familiendrama. Der Arbeiter Mizdorf von hier hat seine beiden 8 und 9 Jahre alten Kinder ermordet. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord durch Erhängen. Die entsetzliche Tat soll Mizdorf, der Winter war, deshalb begangen haben, weil sich seiner Ehefrau mit einer Kriegerswitwe Hindernisse in den Weg stellten.

Schreiberhan. Ueber die Versorgung der Fremden mit Lebensmitteln hat der Gemeindevorstand eine Verordnung erlassen. Diese bestimmt, daß die Fremden im wesentlichen dieselben Nahrungsmittel erhalten sollen wie die einheimische Bevölkerung, soweit der Kreisausfluß der Gemeinde die Lebensmittel liefert.

Biegnitz. Zur Kürzung der Brotration. Hier wird die Kürzung in folgender Weise durchgeführt: An Stelle der jetzigen Vierpfund-Brote werden Brote von etwa 3 1/2 Pfund Gewicht ausgeben. Es fehlen also gegen die bisherige Brotmenge bei jedem Brote etwa 1/2 Pfund. Der bisherige Zusatz von Kartoffelwalmehl bleibt im selben Prozentsatz bestehen. Während der Zeit der verkürzten Brotration wird die Stadt wahrscheinlich verschiedene Zuteilungen von aufgesparten Reserven machen können. — Zur Butterversorgung. Für die in den beiden letzten Wochen zu wenig gelieferten Buttermengen werden am heutigen Sonnabend insgesamt 90 Gramm Butter für die Person ausgegeben.

Reiße. Schwerer Unglücksfall. Der Landtagsabgeordnete Dr. Zimmer hatte an einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei in Reiße teilgenommen und begab sich mittels Wagens nach seinem Gute Wölkendorf zurück. Unterwegs schaute das Pferd und Dr. Zimmer wurde aus dem Wagen an einen Baum geschleudert, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Myślowitz. Versuchsanzbau mit Reispflanzen. Verschiedene Gärtner in Sosnowitz haben veruchsweise kleine Reispflanzungen angelegt, um festzustellen, ob dieses fremde Getreide auch bei uns gedeihen kann.

Aus aller Welt.

„Auf der Suche nach „U. 39.““ Kapitänleutnant Walter Fortmann hat im Verlage Ullrich & Co. ein Buch über seine Mittelmeerfahrten veröffentlicht. Ein Schweizer Leier adressierte einen Brief an den berühmten Seefahrer: „Herrn Kapitänleutnant Walter Fortmann, Kommandant des „U. 39.“ Worauf der Brief neulich in die Hände des Verlags gelangt, überstempelt, überschieden und mit dem Vermerk: „Adressat Kommandantenstraße 39 unbekannt.“ Auf der Schweizer aber eine leierliche Handschrift haben.

„Ein Leben voller Wonne.“ Bei Saargemünd fand man in einem Walde nahe der Stadt, dem sog. „Buchholz“ mehrere Lager von „Mäubern“; diese selbst entamen. In den in fast undurchdringlichem Jungwäldchen angelegten Lagern gab es feine Tafelbutter, Kaffee, Eier, Kartoffeln, ganze Rindbrote vom Lande, neben bessern Schnapsorten gute Weine, fein geräucherter und durchwachsender Speck. Auf Lagern von Laub und Moos, überzogen mit Wolldecken, ließ es sich gut ruhen; aufgespannte zeltförmig aufgebaute Schirme schützten vor Sonne und Niederschlägen. Rings-

Die Klagen Schwedens über losgerissene Minen im Kattegat, die Beschwerden der Niederlande über den gleichen Uebelstand in der diesem Lande freigegebenen Fahrtrinne und über die Enge dieser Straße geben uns Anlaß, mit unserer heutigen Karte unfern Leisern einmal vor Augen zu führen, wie denn die Nordsee zurzeit überhaupt aussieht. Da finden wir rings um England das große deutsche Sperrgebiet mit seinen Minenfeldern und der U-Boot-Sperre, während die englischen Sperrgebiete lediglich Minenfelder darstellen. Das große alte englische Minensperrgebiet in der deutschen Bucht der Nordsee hat freilich unserer eigenen Schifffahrt, Dank der eifrigen Tätigkeit unserer Minensucher, bislang nicht viel Schaden zufügen können, und die Tätigkeit unserer Kreuzer, Torpedo- und U-Boote beweist, daß diese Felder kein Hindernis für uns bilden. Die mangelhafte Besetzungsdart der englischen Minen ist daher namentlich für die neutrale Schifffahrt eine große Gefahr geworden und in erster Linie hat Holland bislang zu leiden. Wenn sich die Schiffsunfälle in der auf unserer Karte deutlich erkennbaren Fahrtrinne in der letzten Zeit etwas verringert haben, so ist das lediglich dem deutschen Entgegenkommen zu danken. Ursprünglich bildete der 4. Grad die Obergrenze unseres Sperrgebietes, während die Westgrenze des englischen Sperrsystems durch den Grad 4° bezeichnet wurde, die holländische Fahrtrinne war somit auf den durch die punktierte Linie gekennzeichneten schmalen nur 20 Grad-Minuten breiten Streifen beschränkt. Um den holländischen Bestimmungen etwas entgegen zu kommen, haben wir deshalb unsere Sperrlinie erweitert und die englische Linie um 20 Grad-Minuten zurückgeschoben, so daß den Holländern jetzt eine Fahrtrinne von 50 Grad-Minuten, also fast ein Längengrad, freisteht. Wie wenig die Engländer selbst ihrer eigenen Sperre trauen, wird dadurch bewiesen, daß sie jetzt ein neues Sperrgebiet am nördlichen Ausgang der Nordsee zwischen den Orkney- und den Hebriden-Inseln errichtet haben. Diese neue Sperre, die größtenteils im deutschen



U-Boot-Sperrgebiet liegt, soll wohl in erster Linie dazu dienen, unseren Auslandskreuzern von der Art der „Röwe“ und des „Wolf“ die Ausfahrt zu erschweren. Wenn diese Sperre ebenso angelegt ist, wie die Sperre in der deutschen Bucht, dürfte wohl bald die norwegische Presse Grund haben, ähnliche Klagen zu erheben, wie jetzt die Schweden.

um hingen an Ästen und Bäumchen ausgenommene Hühner und Enten — wie im Schwarzenland. Gut belohnte Militärschule und Stiefel, aus denen die Erkennungszeichen geschritten waren, geben vielleicht für die weitere Untersuchung Fingerzeige.

„Ein Volk, das nicht bis drei zählen kann.“ Im Innern Australiens und Südamerikas gibt es Volksstämme, die in ihrer Sprache keine höheren Zahlen als 6 auszudrücken vermögen. Forschungsreisende erzählen, daß die Balatri, ein im Innern Brasiliens lebender Karibstamm, wenn sie eine Zahl über 6 nennen wollen, an ihre Haare greifen. Noch primitiver aber sind die Botokuden Südamerikas. Sie vermögen die Begriffe eins und mehrere zu unterscheiden. Für zwei und drei haben sie dasselbe Wort, sie sind also buchstäblich nicht imstande, bis drei zu zählen.

Letzte Telegramme.

Zum Ableben Kaempfs.

Berlin, 27. Mai. Der Reichskanzler hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, an das Reichstagspräsidium folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem Reichstag spreche ich zugleich im Namen der Reichsleitung das aufrichtigste Beileid anlässlich des Heimganges seines hochverdienten langjährigen Präsidenten aus. Es war ihm verjümt, in großer Zeit dem Vaterlande Dienste zu leisten, die ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des deutschen Reichstages sichern werden.“

Der Tochter des Präsidenten, Frau von Neborn, sprach der Kanzler sein Beileid in einem Telegramm aus, in dem es heißt: Lange Jahre gemeinsamer Arbeit im Parlament verbanden mich mit dem Verehrtesten und liehen mich seine vorzüglichen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten würdigen. Seine Verdienste um das Vaterland in seiner schweren Zeit werden bei der Reichsregierung und dem deutschen Volke unvergessen bleiben.

Näheres über die Beisetzung, die am Mittwoch stattfinden soll, wird, wie die Morgenblätter berichten, heute bekannt gegeben werden.

Die Neubesezung des Reichstagspräsidiums wird nach den Morgenblättern so gedacht, daß die beiden stärksten Fraktionen, Zentrum und Sozialdemokratie, die in Folge der Parteikonstellation von 1912 unvertreten waren, herangezogen werden. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, kommen die Abgeordneten Jehrenbach (Zentrum) und Scheidemann (Soz.) in Betracht. Die beiden bisherigen Vize-Präsidenten Baasche (Nat.) und Dove (fr. Volkspartei) würden an ihren Stellen bleiben, so daß in Zukunft vier Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Posadowski, die in der Presse erörtert wurde, wäre nach der persönlichen Seite eine allen Parteien willkommenen Lösung. Sie scheidet aber daran, daß der frühere Reichssekretär Vorstandsmitglied einer der kleineren Fraktionen ist, denen die groß-Fraktionen den Vortritt nicht lassen wollen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Zum mindesten sind die beiden stärksten Fraktionen, Sozialdemokratie und Zentrum, berechtigt, Ansprüche an die Beteiligung an den Reichstagsgeschäften zu erheben. Ob sie das tun werden, steht dahin. Der Sozialdemokratie wenigstens kommt es auf keinen Fall darauf an, irgend welchen fraktionellen Ehrgeiz zu befriedigen.

Zuntspruch der russischen Sowjetregierung nach Berlin.

W.B. Moskau, 25. Mai. (Petersb. Tel.-Agentur.) Die Sowjetregierung hat folgenden Zuntspruch nach Berlin ergehen lassen: Heute, am 15. Mai, hat Graf Mirbach uns mitgeteilt, daß nach bei der deutschen Regierung eingegangenen Mitteilungen am 11. Mai die Batterien der Festung Izo auf finnische Truppen gefeuert hätten und daß im Widerspruch mit dem Dresdner Friedensvertrage ein russischer Kreuzer bei der Festung liege. Nach sorgfältiger Erkundigung haben die Batterien der Festung Izo nicht gefeuert. Möglicherweise Sprengungen in der Festung für Gesichtsalven genommen worden sind. Der Kommandant der Festung hat unter dem Druck eines Ultimats der Welken Garde auf Uebergabe der Festung keinen anderen Ausweg gesucht als der Befehl, den Schleppvorrat zu sprengen. Der Kreuzer „Dleg“ lag nur zu dem Zweck vor der Festung, um ihre Besatzung im Falle der Uebergabe aufzunehmen.

Internierung eines deutschen U-Bootes in Spanien.

W.B. Madrid, 25. Mai. (Agence Havas.) Das in Santander internierte U-Boot wird dort bleiben und überwacht durch das Kanonenboot „Marques de Molina“, das zu diesem Zweck aus Ferrol ausgelaufen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgegend von Madrid untergebracht werden.

In Erwartung der Offensive.

Berlin, 27. Mai. In der „Tägl. Rundschau“ liest man: Unsere Gegner erwarten die Offensive mit nicht geringerer Spannung wie wir, aber mit weniger hoffnungsvollen Gefühlen. In England erörtert man nach Lloyd Georges Vortrag die Fortsetzung des Krieges auch nach einer neuen Niederlage, und in Frankreich beweisen die Militärchriftsteller dem bedrückten Lande, daß die nach der deutschen Offensive etwa notwendig werdenden Rückschlüsse den schließlich Sieg der Entente nicht gefährden können.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz.

Berlin, 27. Mai. Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Da Frankreich nicht in der Lage ist, eine glaubhafte Begründung für sein überraschendes Vorgehen zu geben, so hilft sich die Regierung mit Schmähungen und Beschuldigungen Deutschlands, in der Erwartung, dadurch die Stimmung in der Schweiz gegen Deutschland aufzureizen zu können.

Durch Sprengstücke verletzt.

W.B. Breslau, 27. Mai. Geheimrat Professor Dr. Küttner aus Breslau, Direktor der königlichen chirurgischen Klinik, der zurzeit als Marine-Generalarzt und beratender Chirurg im Felde weilt, ist auf dem flandrischen Kriegsschauplatz bei einem Fliegerangriff durch mehrere Sprengstücke verwundet worden. Er befindet sich aber erfreulicher Weise außer Lebensgefahr und sieht seiner Wiederherstellung entgegen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. H. Riefel für Kellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Walzenburg.



Unsern Verein traf ein überaus schmerzlicher Verlust.



Unser lieber, hochverehrter Zeigwart,
Bankbuchhalter

Herr Wilhelm Renner,

Offizier-Stellvertreter im ... Matrosenregiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
mußte sein hoffnungsvolles Leben dem Vaterlande opfern.

Wir verlieren in dem tapferen Helden, der seit Anfang des Krieges in Flandern kämpfte, ein stets reges Mitglied, einen uns allen lieben Freund, dessen Andenken immer unvergessen bleiben wird.

Dittersbach, den 27. Mai 1918.

Tarnverein „Germania“ D. T. Eing. V.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen

durch die Stadthauptkasse findet für die 1. Hälfte des Juni für die Buchstaben A-K am 1. Juni, L-Z am 3. Juni, vormittags von 8-12 Uhr, statt.

Für die 2. Juni-Hälfte wird die Unterstützung ausgezahlt: für die Buchstaben A-K am 15. Juni, L-Z am 17. Juni.

Etwasige Veränderungen sind dem Magistrats-Büro, 1. Stock, Zimmer Nr. 10, sofort anzuzeigen. An Dienstboten und Kinder wird kein Geld gezahlt. Waldenburg, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat.

Genehmigung von Ersatzlebensmitteln.

Nach der Preussischen Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 ist für die am 1. Mai noch nicht im Verkehr befindlichen Ersatzmittel eine besondere Genehmigung erforderlich, die für die Provinz Schlesien bei der Ersatzmittelliste Schlesien, Breslau, Neumarkt 1-8, zu beantragen ist. Die näheren Bestimmungen sind im Kreisblatt Nr. 39 vom 15. Mai veröffentlicht und liegen im Büro VIII im Rathaus aus.

Waldenburg, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Juni 1918 erfolgt für die Karteninhaber mit den Anfangsbuchstaben A-K Dienstag den 28. Mai 1918, vorm. 8-12 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben L-Z Mittwoch den 29. Mai 1918, vorm. 8-12 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch. Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienstammbuch, Impfschein oder Knappschichtrolle. Schwangere und Stillende haben eine Bescheinigung der Hebamme aus neuester Zeit vorzulegen. Für Kranke wird unter Vorlegung der alten Milchkarte im Lebensmittelamt der Bescheid erteilt, ob eine Weiterbewilligung der Milch erfolgt ist oder eine erneute Untersuchung zu erfolgen hat.

Die Inhaber der Milchverkaufsstellen dürfen neue Kunden nur annehmen, wenn diese eine schriftliche Abmeldebekundigung des bisherigen Milchlieferanten vorlegen. Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Zeit vom 2. bis 23. Juni 1918, also für drei Wochen, findet vom Eiseller aus wie folgt statt:

Mittwoch den 29. Mai 1918,
von 7-1/2 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,
von 1/8-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chauffeestr. 1-10,
von 9-10 11-20,
von 10-11 21-30,
von 11-12 31-47,
von 12-1 . . . nachm. Mittelstraße 1-9,

Donnerstag den 30. Mai 1918,
von 7-8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-10,
von 8-9 11-20,
von 9-10 21-30,
von 10-11 31-49,
von 11-12 Ritterstraße 1-9,
von 12-1 . . . nachm. Albertstraße 1-6.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im hiesigen Lebensmittelamt. Die vorgeschriebene Zeit ist genau innezuhalten. Kleingeld ist mitzubringen.

Die Ausgabe der neuen Eier- und Zuckerkarten erfolgt Sonntag den 1. Juni 1918, vormittags von 11-12 Uhr. Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, dieselben zum genannten Termin pünktlich abzuholen. An Kinder werden die Karten nicht verabsolgt. Ober Waldenburg, 27. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden hierdurch ersucht, die nächste Unterstützung

Sonntag den 1. Juni 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern 1 bis 150 von 3 1/2 bis 4 Uhr, von 151 an von 4 bis 4 1/2 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß sie evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pfennige Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt. Ober Waldenburg, 27. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Milchkarten erfolgt Freitag den 31. Mai 1918, vormittags von 8-11 Uhr mittags. Das Mittelstück der alten Karte ist vorzulegen. Ober Waldenburg, 27. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Obst-Verpachtung.

Das Rittergut Adelsbach, 2 Kilometer von Bahnstation Bad Salzbrunn entfernt, versteigert an den Meistbietenden am Dienstag den 4. Juni, nachm. 4 Uhr, in Winkler's Gasthaus in Adelsbach, von den Älleen ungefähr 600 Kirchbäume, vom Obstgarten ungefähr 300 Apfelbäume, 300 Pflaumenbäume, 200 Birnbäume, 150 Kirschbäume, 30 Rußbäume. Das ganze Obst kann im Kleinverkauf an Ort und Stelle abgeholt werden. Eine geräumige Bude mit Kochgelegenheit ist vorhanden. Zahlungen in drei Raten, davon ein Drittel im Termin.

Weitere Auskunft durch die Gutsverwaltung in Nieder Adelsbach, Bez. Breslau.

Jetzt ist die beste Zeit zu einer Blutreinigungskur!

Reiner Wacholdersaft ist das beste Mittel bei allen Blut- und Stoffwechselstörungen; in Flaschen zu 1,20 M. empfiehlt Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

Nieder Hermsdorf. Eierverkauf.

Dienstag den 28. Mai 1918, nachm. von 1 Uhr an, können sich Ortsbewohner, welche noch keine Eier in der Eierjammelstelle bei Kaufmann Böhm, Obere Hauptstraße Nr. 20, erworben haben und sich noch im Besitz von Eiermarken gültig bis 6. Juli 1918 befinden, Eier zum Preise von 26 Pf. für ein Stück, soweit der Vorrat reicht, kaufen. Da die Nachfrage den Bestand an Eiern übersteigen wird, sind der Eierjammelstelle noch von der Kreisverteilungsstelle gelieferte Eier zum Verkaufspreise von 32 Pf. für ein Ei überwiesen worden. Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Kartoffelverkauf.

Um noch Platz für eintreffende Kartoffelendungen zu schaffen, können die Kartoffelhändler die Kartoffeln nicht auf eine, sondern auf zwei Wochen bis 23. Juni 1918 gegen Abtrennung der Marken abgeben. Ab 24. Juni 1918 hat der Verkauf der Kartoffeln wieder nur von Woche zu Woche zu erfolgen. Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Bin zurückgekehrt!

Sprechstunden für Zahnleidende täglich wie bisher.

Robert Krause, Dentist, Zahnatelier, Ring 19, I.

1 jährender Wächterhund

sofort zu kaufen gesucht. Max Tobel, Wagensabrik.

Achtung, Wiederverkäufer!

200 Stück Bastvorleger f. Türen und Zimmer verkauft billig Gloge, Görlitz, Jüdenring 8.

Miets- und Geschäftshaus

in Altwasser, in bester Lage an der Hauptstraße, mit ca. 3500 Mark Jahres-Mietertrag, ist wegen Todesfall für 48000 Mark veräußlich. Anzahlung 9- bis 10000 Mark.

Der gerichtlich bestellte Nachlasspfleger: Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Wohnhaus

in Altwasser, neu und gut gebaut, an der Hauptstraße, für 63000 Mark veräußlich. Anzahlung 11000 Mark.

Näheres durch Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

In Hirschberg i. Schl.

ist ein massives Haus mit 5 Wohnungen, Kammern, Boden, Stallung und Garten erbtteilungs-galber zu verkaufen. Näheres durch Richard Anders, Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 15.

Ein gebrauchtes Piano

steht bald zum Verkauf Freiburger Straße 13, Hinterb., 2 Tr.

Ein elegantes Vogelbauer ist für 15 Mark zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Eine Kellertube, event. mit Uebernahme der Hausbereinigung, bald zu vermieten Gartenstraße 6.

kleinstehendes, anständiges Fräulein sucht per bald Kost und Logis zu mäßigen Preisen. Gefl. Offerten unter A. B. 50. mit Preisangabe a. d. Exp. d. Bl.

Früh gekochten Stangen-Spargel empfiehlt billigt Franz Koch.

Lichtpaus-Papier,

positiv und negativ, in 75 und 100 cm breiten Rollen hält stets reich am Lager Paul Kienast, Papierhandlung, Hirschberg i. Schlesien. Fernruf 24.

Süssholz

in Paketen z. 20 Pf. Verkauf 100 Pakete . . . M. 16.- 300 45.- portofrei, Nachnahme. Ernst & Witt, Abt. 271 Hamburg 23.

Junges Fräulein,

welches die Buchführung erlernt hat, sucht Anangsstellung. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stubenmädchen

wegen Erkrankung meines jetzigen zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Clara Seeliger, Friedländer Straße 21.

Bediensmädchen für vormittags wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges, jung., erfahrenes Mädchen

für Zimmer, Hausarbeit und Bedienen der Gäste sofort gesucht. Haus „Martha“, Wolfshau bei Krummhübel i. N.

Suche nach Berlin per bald ein perfektes

Hausmädchen,

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen. Frau C. Meyer, Ring 20, II.

Turn-Verein Ob. Waldenburg.

Turnen

jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, im Saale und Sonntags vormittags 7 Uhr auf dem Spielplatz.

Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Heute Montag letzter Tag:

Henny Porten

in:

Edelsteine.

Ab Dienstag: Die berühmte Schauspielerin

Ada von Ehlers.

Union-Theater.

Nur noch heute Montag das große Meisterfilmwerk:

Dämon Geld.

5 spannende Akte. Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaften in ihren Höhen und Tiefen.

Wunderbare Ausstattung!

Sowie die hochaktuelle Aufnahme: Rittmeister Frhr. Manfr. v. Richthofen, der Sieger in 80 Luftkämpfen.

Und Beiprogramm.